

En räntable Jux

**E spitzbüebischi Dorfkomedi i drei Akte
vom Jul. Pohl**

**Is Schwyzerdütsche übertreit
vom Emil Kägi**

A. BREUNINGER THEATERVERLAG AARAU

Personen:

Gottfried Müntener, Gemeindepräsident und Posthalter
Sophie, seine Frau
Sebastian Lattmann, Schuhmacher
Vrene, seine Frau
Hanneli, beider Tochter
Traugott Schönenberger, Lattmanns Schwager
Hintermann, Holzhändler
Bucher, Metzger

Ort und Handlung: Ein kleines Dorf

Zeit: Gegenwart

Dekoration:

Einfache Stube mit Schuhmacherwerkbank von Lattmann. Rechts vorne allgemeiner Auftritt. Links vorne ebenfalls Türe. In einer Ecke ein Fenster. Hinten ein Türchen, welches zu einem Schopf führt. Um den Arbeitstisch von Lattmann stehen Schuhe, Leder usw.



Das Recht zur Aufführung

ist nur vom *Theaterverlag A. Breuninger in Aarau* zu erwerben. Zudem müssen mindestens 9 neue Textbücher erworben werden. Abgeschriebenes oder entlehntes Material berechtigt nicht zur Aufführung. Zuwiderhandlungen werden unnachsichtlich nach Gesetz verfolgt.

Verfasser und Verlag.

1. Akt

(Vrene, nervös an einem langen Strumpf strickend.)

Hanneli (von links): So, Muetter, jetz chönt i gschnell go poschte, ich bi fertig i de Chuchi.

Vrene: Ich ha kä Gäld.

Hanneli: Du häsch doch geschter s'Gäld yzoge für de Frau Grueber ihri Schueh.

Vrene (heftig): Das hani doch grad wider müeße furtschicke für de Läderhändler. (Verzweifelt): Wänn's e so wyters gaht, so müe mir ame schöne Tag na mit Schimpf und Schand zum Hüüsli us!

Hanneli: Und alles wägem Müntener!

Vrene: Aech tumms Züüg, dä isch au nüd an allem gschuld. — Ich weiß nüd wer de herter Chopf hät, dyn Vatter oder de Müntener.

Hanneli: De Vatter cha sich schließli au nüd alles gfalle lah vo dem.

Vrene: Verzell au kä derigs Züüg. «Nüd alles gfalle lah!» — Tänk emal, e sonen arme Schlucker wie dyn Vatter einen ischt, mueß sich doch gar nüd welle gogen uflehne gäge de riichscht Maa im Dorf ine. Gäge de Gmeindspräsident und Poschthalter! Tänk emal! — Was wott au sonen arme Flickschuehni mache?

Hanneli: Säg doch nüd di ganz Zyt «Flickschuehni». Du weisch ja, daß das de Vatter uf de Latte hät.

Vrene: Wäge dem isch er glych eine. Wänn öpper es Päärli neui Schueh mues ha, so springeds zu de Konkurrenz und ihm bringeds bloß die ganz Zyt di alte Schueh zum Flicke. A dem isch doch nüt z'verdiene.

Hanneli (seufzend): Ebe ja.

Vrene (auffahrend): «Ebe ja — eben ja!» — Mit dem isch niemertem ghulfe. Säg du ja zum Metzger Buecher, dänn isch dynen Eltere mit eim Schlag ghulfe. (Höhnisch): Aber

natürli, eusi «Prinzässin» wott ganz obenuse. — Z'letscht chasch na froh sy, wänn dich de Wägchnächt Städeli nimmt.

Hanneli: Immer na lieber als de Metzger Buecher. Sonen ruche Kärli wo die ganz Zyt höch hät.

Vrene: Du muesch em halt dänn ebe syni Rüüchi abgwöhne und au s'Zweierli trinke. Zu dem si mir Frauen ebe da, daß mir d'Manne erziehnd und uf de rächt Wäg füehred.

Hanneli: Du häsch ämel em Vatter syn herte Chopf au nüd chönnen ustriibe.

Vrene: Ja, da ischt Hopfen und Malz verlore. Aber en anderi würd sich all Finger abschläcke, wänn sie chönnt de Metzger Buecher hürate mit sim Huufe Gäld.

Hanneli: Hundertmal lieber bliib i ledig.

Vrene: Mir muesch ja nüüt vormache, ich weiß ja scho wer dir de Chopf vertrehet hät.

Hanneli: A dä, wo du tänkscht, tänk ich gar nüd.

Vrene: Natürlich studierscht alli wil a dem ume. — Wie chascht au du nu e so eifältig sy und glaube, de Herr Gmeindspräsident und Posthalter Müntener seyg emal yverstande, daß syn Edwin d'Tochter vo sym gröschte Find — vome Flickschuehni — tüeg hürate.

Hanneli: Also vom Metzger Buecher wott ich nüt wüssen und baschta.

Vrene: So, und baschta! — Du häsch genau de glych hert Chopf wie dyn Vatter und gheyscht genau emal an Lätze here wie-n-er (sich korrigierend) äh — nei — äh — überhaupt, ich mag bald nümme rede.

Schönenberger (von rechts mit einem Paar Stiefel in der Hand): Grüezi mitenand.

Vrene: Grüezi Traugott.

Hanneli: Grüezi Unggle.

Schönenberger: Hät de Sebastian myni Schueh gmacht?

Vrene: Ich wott grad emal luege. (Sucht unter den Schuhen ein Paar heraus): Sind's die da?

Schönenberger: Ja, das sinds.

Vrene (besieht die Sohlen): Jä, und sogar fertig gmacht? Ich weiß nüd, was i min Maa ine gfahre ischt, daß dä uf einmal d'Sach e so gleitig macht. — 7.50 machts.

Schönenberger (gibt ihr das Geld): Da. — Scho wider Gäld, wo de Maa nüüt weiß.

Vrene: Ja, s'isch bigott nötig. (Gibt es Hanneli): Da, Hanneli, chasch grad go poschte damit. Aber stand dänn nüd z'lang ume. Du weisch scho, mit wem daß i's meine!

Hanneli: Chasch tänke Muetter, i stah doch nie ume mit dem wo du meinscht. (Eilig ab.)

Schönenberger: Und da han i au na zwee Patiänte.

Vrene: Die ghöred aber nüd dyne?

Schönenberger: Nei, sie sind em Briefträger Wägme. Er hät gseit, ich sell's zum Lattme bringe zum flicke.

Vrene: Ja chasch tänke, für em Poschthalter Müntener syni Lüüt schaffet min Maa nüd, da chascht Gift näh druf.

Schönenberger: Bruchsch em's ja nüt zsäge — es chönted ja au mim Brüeder syni sy.

Vrene: Wenn er's dänn nu glaubt, dä weiß nämli scho, was für Schueh ume sind im Dorf inne. Und Stiefel hät's sowieso nüd mängs Paar.

Schönenberger: Wo isch de Sebastian?

Vrene: Wo wett er au sy? — Im Dorf umenand reist er, vo eim zum andere goge säge, sie sellted de Müntener nümme wähle a de nächschte Gmeindsversammlig.

Schönenberger: Da git er sich vergäbe Müeh. De Müntener wird suuber und glatt wider gwählt als Gmeindspräsident, für das sorget d'Hänsleri scho. Die seit de Lüüte klipp und klar us de Charte, daß das s'gröscht Unglück wär für 's ganz Dorf, wänn de Müntener nümme Gmeindspräsident wär. Und uf d'Hänsleri losed ja die meischte meh als uf de Pfarrer. — Warum hät de Lattme eigetli e sonen Piigge uf de Müntener?

Vrene: Wahrschynli ischt er alli wil na verruckt mit em, will er ihm d'Sophie synerzit ewäggschnappet hät. Es gaht kän Tag verby, ohni daß ich mueß ghöre, was ihm für es großes Glück verlore gange sey, will er d'Sophie nüd übercho heb.

Schönenberger: Dänn chasch em du ja au vorhebe, daß nüd vill gfehlt heb, daß de Müntener dich ghüratet hett.

Vrene: Jeses nei, ich bi mis ganz Läbe dankbar, daß nüüt worden isch drus. E sonen Protz wie de Müntener wär

nüüt für mich. Du gsesch ja wie-n-er d'Sophie behandelt.
Wie de reinscht Schuehlumpe.

Schönenberger: Ja ja, bis nu froh. — D'Hauptsach ischt, wänn's dir jetz guet gaht.

Vrene (mit Galgenhumor): Und wie guet. — Ich chas bald nümme ushalte vor luuter Güeti.

Schönenberger: Es hät halt jedes a syner Buurdi z'träge. — De Frau Meier gaht's jetz ja au himmeltruurig.

Vrene: Warum? Was isch mit dere?

Schönenberger: Jä, weisch es du nanig? Ihre Bueb händs doch ygsperrt geschter!

Vrene: Was, de Karl? Dä, wo bim Isehändler Oberholzer schaffet z'Neudorf äne?

Schönenberger: Ja ebe grad dä. Er hät halt «e paar Fränkli» uf d'Syte gschaffet für sich.

Vrene: Die arm Frau.

Schönenberger: Ja und was seisch zu däm? Vorgeschter hät d'Hänsleri der Frau Meier us de Charte prophezeit, daß ihren öppis Schlimms passieri — und richtig, geschter isch de Pricht cho wäg ihrem Karl.

Vrene: Jetzt lueg da here! Am Aend isch doch öppis a de Hänsleren ihrer Wahrsägerey!

Schönenberger (wichtig): Los Vrene, d'Hänsleri hät sogar bim Müntener en große Stei im Brätt. — Dä unternimmt nüüt, ohni daß er zu ihre gaht go luege wie d'Charte stönd.

Vrene: Ich weiß nüd, aber ich glaube, du lahsch dir au chli vill vormache vo de Hänslere, wänn de Tag lang ischt.

Lattmann (von rechts, laut schimpfend): Goppfriedstutznamal — de Tüfel sell doch äntli emal mit syner Großmuetter dryfahre. (Wirft ein Paar Schuhe geräuschvoll zu Boden.) (Alle fahren erschreckt auf.)

Vrene: Tue doch nüd wie-n Uflaht! Chasch dänn nüd e chli aständig is Huus ine cho?

Lattmann: I Zuekunft wird i wahrschynli müessen achlopfe, wänn ich i myni Budik ine chume. (Sieht die Stiefel, die Schönenberger gebracht hat.) Wem ghöret die Stifel da?

Schönenberger: Mym Brüeder! (Geht auf ihn zu.) Du söllsch da en Fläck druf mache und bi beedne neu Absätz und bi dem da isch 's Hinderläder abetrampet.

Lattmann: Und suscht fehlt ene nüüt?

Schönenberger: Nei, ich glaubes nüd.

Lattmann (riecht an den Stiefeln): Also guet, dänn säged Sie em Briefträger Wägme en schöne Grueß vo mir und er sell syni Stifel flicke lah won er well, aber nüd bi mir!

Schönenberger: Jä — woher weisch du dänn . . . ?

Lattmann: Mir chamer nüd vormache. Sälb schmöckt mer vo wytem! Ich weiß ganz gnau, wem d'Schueh ghöred. Als Schuehmacher chunt mer mit de Zyt Routinen über i dere Beziehig.

Vrene (gereizt): Jä natürli, mir bruuched ja kei Arbet, mir läbed ja vo de Luft.

Lattmann (ebenso): Und vo hütt a flickt de Herr Sebaschtian Lattme überhaupt kä Schueh meh, verstande! — Em Poschthalter will ich scho tue für de «Flickschuehni». — Usgrächnet dem (bissig) Herr Poschthalter und Gmeindspräsident Müntener!!!

Vrene: Ums tusiggottswille, händ er öppe scho wider gstritte mitenand?

Lattmann: Ich mit dem stryete? E so wyt abe lahn ich mich na lang nüd. Nach jedem Wort won ich würd zu dem säge, müeßt ich ja e halb Stund lang 's Muul spüehle.

Schönenberger: Dänn chann ich aber nüd verstah, daß —

Lattmann: Das ischt ebe grad das, wo-n-en e so verruckt macht i de letschte Zyt, daß ich blos na i de «Bluemesprach» verchere mit dem.

Schönenberger: De Müntener wird ä vill verstah vo de Bluemesprach.

Lattmann: Myni Bluemesprach verstaht er — oh, die verstaht er sogar prima.

Vrene: Hör doch uf mit dem Blödsinn.

Lattmann: Was, Blödsinn? Nüüt Blödsinn! Die Sach ischt ganz eifach; wänn ich de Müntener vo wytem gsehne cho und em nümme chan uswyche, dänn tuen ich gschnäll deglyche, wie wämer de Schuehbündel ufgange wär — i buck mi — gsehnd er, e dewäg (bückt sich, die Knie im Gelenk steif lassend, mit dem Oberkörper nach unten, als wolle er die Schuhe binden) und lahn en hinedure a mir verbygah. Ich

säge keis Wörtli deby — nüd e Silbe — aber de Poschthalter Müntener verstaht mi trotzdem ganz genau. (Er lacht selber.)

Vrene (zu Schönenberger): Jetzt ghörsch es wider. Ebe mit denige Tummheite macht mer de Haß allewil na größer.

Lattmann (erregt): Mueß ich mir vo dem vilecht «Flickschuehni» la säge?

Schönenberger: Aber vo de Findschaft mit em Müntener chasch nüd läbe, Schwager, du muesch au e chli an di Frau tänke.

Lattmann (erregt): So? Wem han ich's dänn z'verdanke, daß ich sie übercho han? Wider em Herr Poschthalter Gopfried Müntener, dem hinderlichtige Hagel, dem truurige!

Vrene: Er isch allerdings e chli gschyder als du; wäge dir ruiniert er uf all Fäll sys Gschäft nüd.

Lattmann: Sys Gschäft, sys Gschäft. Poscht ghört ja nüd ihm, oder? — Und überhaupt heb em nu d'Stange, dim ehmalige «Brütigam», wo dich e so schön hät la sitze. (Verächtlich): S'isch ja sowieso truurig, wänn es Meitli nüd meh Aziehigschaft hät, daß em e so öppis passiert.

Schönenberger (über den Streit belustigt): Aber Sebastian, dir häts ja d'Sophie ä nüd anderscht gmacht.

Lattmann: Will ihre d'Hänsleri, die verruckt Guggumere, ygredt het, ich gäb emal en unverträgliche Ehma.

Vrene: Jä, die hät halt scho vor 20 Jahre klar zum vorus gseh!

Lattmann: Die ischt ufgstiftet gsy vom Müntener, das lah mer nüd näh. Und das wird em na umezahlt, em Müntener und sym Adjutant, de Hänslere, da chönd er Gift druf näh.

Vrene: Und bi dem «umezahle» zahlst du e so lang druf, bis mir zwei chönd go bättle, da chasch au Gift druf näh.

Schönenberger (zu Lattmann): Also Schwager, vergiß jetz emal äntli di Sophie und flick mer die Stiefel. Si ghöred mim Brüeder.

Vrene: Laß es nu da, er machts dänn scho.

Lattmann (eigensinnig): Nimm's nu mit, er macht's nüd.

Vrene: Also, dänn nimsch es halt wider mit. (Tut so, als gebe sie ihm die Stiefel, versteckt sie aber unter ihrer Schürze.)

Schönenberger (aufstehend): Ich gahne namal gschnäll zu de Frau Meier dure go luege, ob sie sich vo dem Schreck wäg ihrem Karl erholt het.

Vrene: Ich löß sie grüeze.

Schönenberger: Also, adie mitenand.

Vrene: Adie. — Wart, ich chumme na gschnäll en Schritt mit der veruse! (Beide ab. Lattmann hat unterdessen ein großes Packpapier geholt und malt mit einem Stück Holz oder kleinem Pinsel mit großen Buchstaben: *H i e r w e r t e n k e i n e S c h u h e* — jedes Wort buchstabiert er langsam während des Schreibens. Vrene kommt zurück und stellt, sich von ihrem Mann unbemerkt glaubend, die Stiefel zum Schustertisch.)

Vrene: Mer mueß sich diräkt schäme vor de Lüüte wäg deren ewige Striiterey!

Lattmann steht ohne ein Wort zu sagen auf und wirft die Stiefel zum Fenster hinaus.

Vrene (empört): Also los emal — mach mi nid wild, gäll! Bis du froh, daß d' überhaupt na es bitzeli Arbet überchunscht von Lüüte. Es getrout sich ja efängs niemer meh zu eus ine z'cho, us luuter Angscht, de Müntener chönt's gseh!

Lattmann hat sich wieder zum Tisch gesetzt und malt an seinem Plakat weiter.

Vrene: Also du häsch dänn scho na en Steckchopf!

Lattmann (ruhig): Redschi du vo mir?

Vrene: Vo dir und vom Müntener. (Geht rechts ab.)

Lattmann (wie oben): I dem Fall isch es öppis anders. (Buchstabiert und schreibt — *m e h r — g e f l i g t !* Stellt das Plakat, dem Publikum sichtbar, auf Kommode oder Ofen. Vrene kommt zurück und stellt die Stiefel an den früheren Platz.)

Lattmann (sich die Hände vergnügt reibend): So min liebe Herr Poschthalter Müntener — jetzt sind Sie de blamiert!

Vrene (erblickt das Plakat): Was ischt au das wider für en neue Blödsinn?

Lattmann: Wänn's trochen isch, so chunts vor Türen use.

Vrene: Wänn das de Müntener gseht, so lachet er höchstens ab dyner Dummheit.

Lattmann: Wer z'letscht lachet, lachet am beschte. (Erblickt die Stiefel wieder und wirft sie zum Fenster hinaus.)

Vrene (wütend): Wänn du meinscht, ich seyg din Jagdhund, wo dir d'Sach apportiert, so häscht du aber en zümftige Bart! Hoffetli stiehlt der die Stiefel öpper und dänn chascht es em Briefträger Wägme vergüete.

Lattmann: Für em Müntener syni Lüüt schaff ich nüd.

Vrene: So? Und di letscht Wuche häscht sym eigne Bueb, em Edwin, syni Bergschueh au gflickt und dänn na wie schön!

Lattmann: Das ischt öppis anders. Der Edwin isch de Sohn vo de Sophie.

Vrene: — und vom Müntener.

Lattmann: — Uf all Fäll hett ich de gröschtl Stolz, wenn ich e sonen Sohn hett.

Vrene (ironisch): Villecht gitt der en de Müntener als Schwiegersohn?

Lattmann: Mer cha nie wüsse, was's na alles gitt.

Hanneli (kommt von rechts, trägt die Stiefel in der Hand): So, so, wird wieder mal gstritte?

Vrene (zu Hanneli): Was häsch da für Stifel?

Hanneli: Da vor em Feischter usse sind's g'läge.

Vrene (reißt sie ihr aus der Hand und wirft sie zum Fenster hinaus): Nüüt isch, laß es nu ligge dusse. Bin eus wird vo hütt a privatisiert.

Hanneli: Was sell au das heiße?

Vrene (auf das Plakat zeigend): Da gseht es ja schwarz uf wyß und da wirsch es wohl müeße glaube. (Wütend links ab.)

Hanneli: Aber Vatter. die ewig Stryterey hät doch kä Wärt.

Lattmann: De Müntener mues ich chly mache und wänn-i de letscht Rappe mues härgäh, vorher chann ich nüd ruhig schlafe.

Hanneli: Ich halten e sonen Läbe nümme länger us. (Verzweifelt): Ich gahne neimen ane go Dienschtmaitli sy.

Lattmann (mild): Aber los emal Hanneli, was seischt au du da? Tänk emal, du, d'Tochter vom en ehrbare Schuehmachermeister.

- Hanneli:** Ja, wo d'Schueh zum Feischter usrüehrt, womer em bringt zum flicke.
- Lattmann** (tut unschuldig): Ich? — D'Muetter häts doch use-grüehrt, du häsch es ja selber gseh.
- Hanneli:** Und alles wäge dem Müntener.
- Lattmann:** Und grad dä mueß der Edwin als Vatter ha.
- Hanneli** (abwehrend): Bis so guet Vater, und red nüd vom Edwin.
- Lattmann:** Warum uf eimal?
- Hanneli:** Will ich's ygseh han, daß d'Muetter rächt het, wenn sie seit: en arms Maitli sell kei Luftschlösser boue — und de Metzger Buecher heb en Huufe Gäld —
- Lattmann** (heftig): Dä Süffel hüratisch du mir nüd. — Aber gsescht, e so isch dyni Muetter. — Die ischt imstand, dich e so eim — e so eim — usz'lifere.
- Hanneli:** Ach Gott, sie ischt halt au efängs ganz verzagt.
- Lattmann:** Nei, sie het keis Herz. Alles tuet sie mir z'leid. — Hütt z'Nacht hani zum Byschpill traumt, ich heb de Müntener a de Gurgele ghebet — uf de Chnüüne han en scho gha — und ich han en grad welle fröge «Gisch du em Hanneli de Edwin als Maa oder nüd?» — da hät sie grad afange schnarchle, daß ich im schönschten Augeblik verwachet bin ab ere. (Bissig gegen die Türe links hin:) Nüd die chlynscht Freud mag si eim gunne.
- Hanneli:** Sogar im Traum häscht na Stryt mit em Müntener.
- Lattmann:** Da gsehscht ebe grad, daß er de schuldig Teil ischt. De Tag duur gahn ich ihm us em Wäg wo'n ich nu chann, aber er chunnt sogar z'Nacht zue mer.
- Hanneli:** Los emal Vatter, du häsch mer doch di letscht Wuche e so fescht versproche gha, du redischt überhaupt kās Wort meh mit em.
- Lattmann:** Das Verspräche hani au ghalte! — Keis Wort — so wahr ich da stahne.
- Hanneli** (warm): Also guet Vatter, so tue di au nümme küm-mere, was er hinder dim Rugge hine seit. Tuen en du mit Verachtig strafe, dänn verleidet's em vome selber, dich z'plage.

Lattmann: Ebe gsehscht, wänn dini Muetter nu en einzigs Mal e so vernünfftig gredt hätt mit mir. — Aber nei — di ganz Zyt hetze und d'Stifel zum Feischter us rüehre!!

Hanneli: Sell ich's wider inehole? (Will ab.)

Lattmann: Nenei, laß es nu na e Zytlang ligge!

Hanneli (herzlich): Also guet Vatter, tue wenigschtens blos emal 14 Tag deglyche, wie wänn de Poschthalter überhaupt nüd würd exischiere, eifach grad wie wänn er gestorbe wär. Der Edwin meint au, das miech uf syn Vatter meh Ydruck, als die ewig Stryterey.

Lattmann: Der Edwin ischt en gschyde Purscht — vilicht het er ganz rächt.

Hanneli: Sicher, Vatter.

Lattmann: Also guet, jetz isch de Müntener emal 14 Tag vollständig Luft für mich — vollständig Luft.

Hanneli: Aber versprichsch mer's ganz gwüß?

Lattmann: Ganz bestimmt. — Aber wänn er wäge dem z'wenig verrückt wird, so chani natürlig für nüüt garantiere.

Vrene (ruft zur Tür links herein): Hanneli, bring mer emal d'Herdöpfel, daß is chan obtue.

Hanneli (nimmt ihren Korb auf): Ich chume grad. (Der Türe links zugehend): Also gäll Vatter —?

Lattmann (bläst über die Fingerspitzen): «Luft», wien i gseit han. (Hanneli ab. Lattmann wirft das Plakat in den Ofen oder sonst irgendwo hin und geht zu seinem Arbeitstisch.)

Schönenberger (trägt die Stiefel herein, von rechts): Warum ligged die Stifel da usse?

Lattmann: Tues nu wider here wo's gsy sind.

Schönenberger: Aha. (Geht wieder ab.)

Lattmann (sieht ihm durchs Fenster nach): So isch guet. (Setzt sich auf seinen Schuhmacherschemel. Schönenberger kommt zurück.)

Lattmann: Du, säg emal, isch der Hindermann hüt nüd ume gsy? Ich sett unbedingt öppis rede mit em. I ha scho gfraget nach em im Chrüz äne, aber er ischt au nüd det gsy.

Schönenberger: Was wottsch dänn mit em? Bruuchsch öppe wider Gäld?

- Lattmann:** Mach kä fuuli Witz. — Nei, er sett mer d'Antwort bringe uf en Brief, won ich ihm gschriben han.
- Schönenberger** (setzt sich): Stimmt, du häsch mer ja verzellt devo. Es handelt sich glaubi um en Zahlignufschub, wämi rächt mag erinnere?
- Lattmann:** He ja, wäge dene 500 Franke won ich ufnah han bin em uf mis Hüüsli.
- Schönenberger:** Und jetz, chasch em's umegäh?
- Lattmann:** Nähm mi au wunder, woher ich die 500 Stei sett uftrybe uf der 1. April ohni z'stähle? Und er bruuchts schyntz notwändig, oder uf all Fäll well er e Sicherheit.
- Schönenberger:** Grad e so gar notwändig wird er's wohl nüd bruuche. Aber er wird wahrschynli Angscht ha, daß syni Frau Krach macht mit em, wänn't em's nüd chascht umezahle.
- Lattmann:** Ja wahrschynli, und wäge dere Sicherheit studier i Tag und Nacht — under anderem hani zum Byschspiel au tänkt gha — aber du dörfst zu keim Mänschen öppis säge dervo —
- Schönenberger:** Du wirscht mi doch bigott efängs kenne als Schwager.
- Lattmann:** Ja ja, häsch rächt — also, ich han under anderem au tänkt gha —
- Schönenberger:** Jetz nimmt's mi dänn wüerkli bald wunder, was du «tänkt» häscht?
- Lattmann:** Du häsch doch de Gopfried au kenne — de Briner Gopfried?
- Schönenberger:** Jä, dä won e paar Jahr lang Gsell gsy ischt bi dir?
- Lattmann:** Ja, er hät d'Lehr gmacht bi mir und ischt dänn nachher na zwei Jahr als Gsell blibe. S'letscht Jahr ischt er doch uf Amerika, nüd — es sell em schyntz ganz guet gah — jä er ischt en rächte Puurscht — er schaffet meini inere Schuehfabrik z'Chicago.
- Schönenberger:** So. — Aber was hät dä z'tue mit dem wo du «tänkt» häscht?
- Lattmann** (näherückend): Wart nu, ich säg der's jetz grad. — Weischt, ich han em Gopfried gschriben, ich well en Aprilscherz mache und er sell mir verhelpe dezue und mir en

Brief schriibe — e so quasi grad e so, wie wänn er vernah heb — das en wytentfernte Verwandte vo mir däne gstorbe sey und ich von em e paar tuusig Dollar chönn erbe.

Schönenberger (hell auflachend): Potz verbrännte Hagel! So en guete Gedanke hett ich dir gar nüd zuetrouet.

Lattmann: Pscht — red doch nüd e so luut.

Schönenberger: Ja ja, ich verstah das scho, aber wenn dänn nach sim Brief nüt meh chunnt — ja ich meine öppis «Amt-lichs» wäg dyner Erbschaft?

Lattmann: Das gaht doch nüd e so gschwind vo deet äne dure, und i dere Zyt isch es Herbscht und bis dänn chann ich hoffetli em Hindermaa die 500 Stei umegäh — und dänn wäge dene «Dollar» — ja nu, dänn ischt es halt eifach en Irrtum gsy vom Gopfried, spöter.

Schönenberger (lachend): Du bischt na-n-en abgeschlagne Vogel, du! — Aber die Idee ischt gar nüd schlächt und ich glaube sicher, daß dir de Hindermaa namal e Frischt gitt, wänn er dä Brief z'gseh überchund.

Lattmann: Ja, wenn ich en jetzt nu scho hett.

Schönenberger: Wenn häscht em dänn gschribe?

Lattmann: Vor öppe drey Wuche.

Schönenberger: Dänn wird wohl gly en Antwort cho.

Lattmann: Hoffetli, i ha doch em Gopfried ebe gschribe, es handli sich um en Aprilscherz und die nächscht Wuche hämmer ja scho der Erscht.

Schönenberger: Ja nu, dänn hät's ja na e paar Tag Zyt. (Lachend): Es tät mi diräkt sälber fuxe, wänn du kei Antwort überchämscht vo Amerika.

Hintermann (von rechts die Stiefel hochhaltend): Was chumm ich für Finderloh über?

Lattmann (auf ihn zugehend): Salü Hindermaa. Grad hämer gredt vo dir und ich ha di hütt au scho gsuecht gha im Chrüz äne (nimmt ihm die Stiefel aus der Hand und wirft sie unauffällig zum Fenster hinaus).

Hintermann (zieht einen Stuhl in die Nähe zu Lattmanns Arbeitstisch): Grad vorig händs mer de Pricht usgrichtet und drum bin i au cho jetz.

Lattmann (setzt sich auf seinen Schemel).

- Hintermann:** Ja — ebe — ich ha din Brief übercho — aber ebe — los min liebe Lattme — ich ha bim beschte Wille nüd anderscht chönne — ich han en größere Poschte Holz kauft — und ebe — hä, du weischt ja sälber — hütigstags wott jede Bargäld — und das ischt halt ebe rar.
- Lattmann:** Ja weischt, ich ha ja nu gmeint, öbd nüd chönischt warte bis im Herbscht —
- Hintermann** (zuckt die Achseln) — bim beschte Wille —
- Lattmann** — und wäge dere «Sicherheit», wo du emal öppis gseit häscht — ich hett jetzt e so eini in Ussicht.
- Hintermann:** Also guet — um so besser! Wänn du e Sicherheit häscht, dänn wartet de Müntener sicher scho na bis im Herbscht.
- Lattmann** (überrascht): de Müntener?
- Hintermann:** Jä — hät der's dä nanig gseit?
- Lattmann:** Mit dem red ich nüd.
- Hintermann:** Wieso het denn dä gwüßt, daß ich dir . . . ?
- Lattmann** (erschrocken): Daß du mir 500 Franke glehnt häscht?
- Hintermann:** Geschter ischt er zuefälligerwiis bin eus äne gsy und ich han en atroffen im Bären äne und dänn simer halt eben au e chli is Plauderen inecho und dänn hämmer halt ebe gmeint, es göng meini mit dym Gschäftli au alliwil e chli nidsi — und er heb erfahre, daß ich es Guethabe heb vo 500 Franke uf dim Hüsli.
- Lattmann** (entsetzt): Vo wem het denn dä das chönnen erfahre? — Ich ha mit keim Mänschen es Sterbeswörtli gredt devo. (Zu Schönenberger): Häsch am Aend du . . . ?
- Schönenberger** (empört): Also ich will grad umfalle da zue, wänn ich . . .
- Hintermann:** Dänn verstahn ich's sälber nüd.
- Schönenberger:** Het em ächt das d'Hänsleri wider us de Charte g'läse?
- Lattmann:** Hör doch uf mit dem Schwindel.
- Hintermann:** Also sey's jetz wie's well, im Lauf vom Gspräch het er dureblicke lah, daß er myni Forderig a dich tät abchaufe, bevor dis Hüsli uf Gant chäm.
- Lattmann** (zu Schönenberger): Was seisch du da dezue? Isch dä Gauner ryf für de Galgen oder nüd?

Hintermann: Ja ebe — ich meine — in eueri private Strytereyen ine misch ich mich nüd, aber wänn du doch nüd chöntescht zahle — und's myni Frau vernähm — ebe — ich meine, du chasch mers nüd für übel näh, daß ich halt vom Müntener sim Angebot Gebruuch gmacht han.

Lattmann (entsetzt): — und du häscht ihm . . . ?

Hintermann: Din Schuldschy eben abträte.

Lattmann (rennt verzweifelt auf und ab): Das het dä Glünggi bloß gmacht, daß er mich i de Claue het — daß ich au nach syner Pfyfe mues tanze, wie die meischte Lüüt im Dorf ine. — Sonen Halsabschnyder! — Dä hinderlichtig Wuecherer! — (Zu Hintermann): Ich hätt der gwüß gern 12 % zahlt.

Hintermann: Ja — jetzt chan i nümme zrug. — Und dänn 12 %! Wo tänksch au hy? — Nenei, e sonen Wuecherer bin ich denn scho nüd!

Lattmann: D'Wält isch doch wo mer hylueget voll vo Halungge.

Hintermann: Meinscht öppe mich au demit?

Lattmann: Das muesch du sälber wüsse.

Hintermann: Los emal, i dynere Lag sett mer e chli bescheider sy und e kei derig Spruch meh mache. Dyn Stolz ischt gar nüd am Platz und wänn du mit em Müntener in aller Rueh redscht — —

Lattmann: Ehner biß mer Zungen ab.

Hintermann (auf die Türe rechts zugehend): I dem Fall cha der au nüd helfe. Ich han jetzt lang gnueg Geduld gha und ha nümme länger chönne warte. (Ab. Kleine Pause.)

Schönenberger: Jetzt isch es gruusig gfuxig gsy, daß du dä «Erbschaftsbrief» nanig gha häscht.

Lattmann (setzt sich wieder): Es wär ja sowieso z'spat gsy. Was nämli emal dä Wuecherer Müntener in Hände hät, laht er nümme so gschnäll los.

Vrene (von links): Weisch dänn du eigetli nüd, daß dusse de Simme wartet, will du gseit häscht, du tüegesch em hälfe d'Güllen useschöpfe?

Lattmann (nach links gehend): Ja so ja — ja nu, das gaht ja nüd lang. (Ab links.)

Vrene: Jä so, du bisch au wider da, grüezi Traugott.

Schönenberger: Grüezi Vrene.

Vrene (sie verbirgt ihre innere Aufregung): Los Brüeder, gang use zum Vater und mach, daß er nid ine chunnt, de Müntener chunnt ufs Huus zue, suscht hämmer de schönscht Krach da inne.

Schönenberger: Wa — wa — waaas —? De Müntener? (Ab-eilend.) Was wott dänn de Müntener da? (Links ab. Vrene bindet sich schnell die Küchenschürze ab, legt sie weg und stellt sich gleichgültig im Zimmer etwas schaffend. Müntener, ein etwas korpulenter Mann mit gerötetem Gesicht. Sehr selbstbewußtes Auftreten.)

Müntener: Isch de Lattme diheim?

Vrene (ruhig): Wänn ich ine frömdi Stuben ine chume, so säg ich zerscht grüezi.

Müntener: Ja grüezi.

Vrene: Dörf mer vilecht fröge, was dä Bsuech wott?

Müntener: Du häsch meini alli wil na 's glich guet Muul wie früehner.

Vrene (spitz): Gottseidank.

Müntener: Ich hett zwar am liebschte mit ihm selber gredt, aber wänn er nüd da ischt — und äh — will mir dä Bsuech nüd grad e sones großes Vergnüegen ischt und ich en nüd namal wett widerhole — so tue-n-em usrichte, was der jetz säge (kategorisch): Wänn ich na en einzigs Mal erfahre, daß de Lattme gäge mini Wiederwahl als Gmeindspräsident gaht gogen agitiere im Dorf ume und d'Lüüt mit e paar Gläser Wy wott bestäche, sie selled de Buume wähle — so hät er's dänn mit mir z'tue — und du wirscht wohl wüsse — i bi nüd grad de Sänftischt.

Vrene (trocken): Ja, das weiß i.

Müntener (immer erregter): Und wänn er sich na en einzigs Mal understaht und sich gäge mich, de Gmeindspräsident, e dewäg ungebührlech benimmt wie hütte Morge wider im Dorf ine, dänn verchlag ich en bim Gricht. — Das würd mer jetz grad na fehle, daß ich mich müeßt la lächerlech mache vo so eim wie de Lattme einen ischt.

Vrene (kampfbereit): Was gheißt das «vo so eim wie de Lattme einen ischt?»

Müntener: Vome sone Tagdieb und Ehrabschnyder, wännds doch wotscht tüütli ghöre!

- Vrene** (die Arme in die Hüften stemmend): Wie-n ich gsehne, häsch du meini immer na 's glych Muul wie früehner.
- Müntener** (empört): Was erlaubscht du dir eigetli mir gägenüber?
- Vrene**: Wie mer in Wald ine rüeft, tönts use, und wänn de Lattme kei Freud meh hät a der Arbet, so ischt das ganz guet z'begryfe. Du häscht ja gnueg Propaganda gmacht bi de Konkurrenz, daß d'Lüüt ihri neue Schueh dert gönd go mache lah und mer weiß ja guet gnueg, daß d'Lüüt im Dorf inne müend tanze was ihne (mit hämischem Knix) de Herr Gopfried Müntener, Poschthalter und Gmeindspräsident, vorspillt, will di meischte a dym Portmonee chläbe blibe sind und sich müend nach der Windrichtig nach em Herr Müntener richte. (Aufschnaufend.) Gottseidank, daß mir das nüd nötig händ.
- Müntener** (anzüglich): Unverhofft chund oft.
- Vrene**: Nenei, das erläbscht du nüd, min liebe Herr Müntener.
- Müntener** (arrogant): Für Lüüt vo Euem Schlag bin ich de Gmeindspräsident oder de Poschthalter, merk der das.
- Vrene** (zynisch): Jä so, entschuldigid Sie bitte, Herr von Poschthalter — und was dä Ehrabschnyder anbelangt, so chasch du, pardon, so chönd Sie Herr Gmeindspräsident em Lattme prezis d'Hand gäh.
- Müntener**: Was erlaubsch du dir . . .
- Vrene**: Händ Sie nüd 's letscht Jahr zum Zahnarzt gseit, won ich ha müeße zwee Zäh plombiere lah, er sell nüd vergässe, grad 's Haar au ane z'plombiere?
- Müntener**: Und häscht du nüd im ganze Dorfe umeprötschet, ich behandli d'Sophie wie nen Schuehlumpe?
- Vrene** (höhnisch auflachend): Jä, ja, ja, klar, en Maa rüehrt us luuter Liebi d'Suppe zum Feischter us, won em d'Frau uf de Tisch stellt.
- Müntener**: Dir tät e sonen Maa meini au guet, won e chli Rasse würd zeige dir gägenüber — aber zu dem isch de Lattme ja z'blöd.
- Vrene**: Gottseidank, mir ischt en bescheidene Charakter immer na lieber als e sonen Grobian wie du.
- Müntener** (auffahrend): Ja Sternehagel namal, was . . . (Verächtlich): Ah bah, wäg e sonere Bagage reg ich mich doch

nöd uf. Wännt also nüd wottscht ha, daß din Maa nächstents is Loch flügt, so richt em us, was der gseit han.

Vrene: Bischt jetzt fertig?

Müntener: Nanig ganz. — Und dym suubere Töchterli seischt, es sell so guet sy und sys Netz um en anderen ume spinne, aber nüd um myn Edwin ume.

Hanneli (von links kommend, hat die letzten Worte gerade noch gehört): Sie chönd beruhiget sy, Herr Poschthalter, wäge mir müend Sie sich nümme-n-ärgere und was ich mit em Edwin gredt han, das hetted all Lüüt chönne ghöre.

Müntener (höhnisch auflachend): Ja ja, das sind die alte Sprüch. Und wämer nächer zuelost, so merkt mer ganz gnau, wie die «unschuldige» Maitli di brävschte Puurschte yziehnd.

Hanneli: Das ischt, e — das ischt gar nüd nett vo Ihne, e so öppis z'säge.

Vrene (aufgebracht): Wänn de Herr Poschthalter bloß da ine cho ischt, um eis ums ander vo eus z'beleidige, so hätt da de Zimmermaa es Loch gmacht. (Oeffnet ihm rasch die Türe rechts.)

Lattmann (von links): Was isch los?

Hanneli (eilt auf ihn zu): Vatter, bis so guet — du weischt, was d' mer versproche häscht, gäll!

Müntener (zynisch): Da hämmer ja die ganz ehrehaft Familie binenand. Und will dyni Gemahlin grad e so früntli gsy ischt, mir d'Türe z'zeige, so wott ich au nümme länger «störe». Bloß das möcht i na gschwind säge: Tue dänn die 500 Franke prompt uf der Erscht richte — nüd wahr — suscht — Du weisch ja scho, was ich meine! Am Morgen am nüüni müends bi mir abglieferet werde. Häscht mi verschtande?

Vrene (außer sich): Was soll das gheiße?

Lattmann (geht an Hanneli vorüber der Mitte zu): Mit wem redet Ihr au da?

Vrene: Het er di jetzt au scho im Sack? Dänn tanz nu schön wie di andere, was er ene vorpfyft.

Lattmann (als sehe er Müntener gar nicht): Wer? — Ich gseh bloß «Luft».

Müntener: Heb du dyni Großmuetter für de Naare, aber nüd mich. Ob du mich verschtande hebischt??

Lattmann dreht ruhig Müntener den Rücken und beugt sich, wie früher beschrieben, herab, als wolle er die Schuhe binden. (Dieses stumme Spiel darf aber unter keinen Umständen übertrieben lang ausgedehnt werden, da sonst der Akt-schluß darunter leidet.)

Müntener (wütend): Du fräche Hagel, du uverschämte. — Mit dir red ich dänn am Erschte wider es Wörtli! (Wutschnaubend ab.)

Vorhang

2. Akt

(Dieselbe Dekoration)

(Hanneli, Lattmann)

Lattmann (von links): So, bisch scho diheim? — Gäll, da muesch nu stuune, wievill daß ich die Wuche gschaffet han!

Hanneli (setzt sich auf die Ofenbank oder irgendwo): Das nützt ja doch alles zämme nüüt meh.

Lattmann: Warum jamereschst dänn au? — Will dä Schlufi hütt die 500 Franke wott cho hole? Hä, wäge dem lach ich bloß.

Hanneli (seufzend): Wänn d'Muetter au e so würd tänke, so wäred mer gly im Armehuus.

Lattmann: Aech was, Tummheite, so lang ich cha schaffe, wird's scho gah.

Hanneli: Es mues halt ebe jedes mithälfe, daß es eus besser gaht — (herumdrückend) und drum Vatter — drum — drum —

Lattmann (stutzig): Was «drum», «drum»?

Hanneli (sich ermahnend): Ebe drum, will ich weiß, daß es bloß vo mir abhanget — und will d'Muetter au di ganz Zyt seit — es wär euseri einzig Rettig — (ausbrechend) und will ich dä Jammer eifach nüme cha gseh — drum han ich hütte morge mit em Metzger Buecher gredt.

Lattmann (überrascht): Was?

Hanneli (steht erregt auf und geht hin und her): Bis so guet Vatter und red mer nüd dry, gäll. Es isch min feschte Entschluß und ich bliibe bi dem. — Dänn chasch du hütt em Müntener zahle und alle Jammer ischt fertig.

Lattmann: Jä Hanneli, häsch der du das ämel au guet überleit?

Hanneli (gequält): Ja, ja Vatter, ganz Nächt lang, wänn ich amigs nüd ha chöne schlafe. — Es mues sy, ich weiß es und d'Hänsleri hät mir's hütt au bestätigt.

Lattmann (zornig): D'Hänsleri, d'Hänsleri und alliwil d'Hänsleri.

Hanneli: Ich hamer nüme z'hälfe gwüßt. (Energisch): De Metzger Buecher chunt hütte morge na, daß er cha mit dir rede. Wännt nüd wottscht, daß ich e Tummheit mache, dänn bis nüd degäge, gäll Vatter. (Schnell links ab.)

Lattmann (geht kopfschüttelnd an seine Arbeit. Er nimmt ein Stück Leder und beginnt dasselbe auf einem Stein, den er zwischen den Knien hält, weichzuklopfen. Jeden Schlag begleitet er grimmig mit einem der folgenden Worte): Dir — schlahn — ich — doch — emal — din — Schädel — y!

Schönenberger (von rechts): Ich ha gmeint, da werdi min-deschtens eine umpracht!

Lattmann: Wänn ich dem syni Chürbse in Hände hett, statt das Sohleläder.

Schönenberger (lachend): Em Müntener syni meinscht?

Lattmann: Aber ich glaube, 's härtischt Sohleläder chönt mer ehner weich chlopfe als dem sin Stieregrind!

Schönenberger (setzt sich): Was isch? Hät er sis Gäld nanig welle cho hole? Hütt isch doch der Erscht.

Lattmann: Ich erwart en jeden Augeblik. (Scherzend): Die 500 Franke ligged scho parad i de Tischtrucken ine.

Schönenberger (lachend): Ja, das chamer vorstelle.

Hanneli (kommt mit Vrene durch die Mitte herein, dabei laut sprechend): Was mueß ächt da wider derhinder stecke. (Auf Lattmann zueilend.) Jetz los emal Vatter, was me im Dorf wider umeredt: Di gröschte Puure hebed halt scho di gröschte Härdöpfel, und so wyter, und alles het mer welle gratuliere.

Lattmann: Was schwaflisch du da zäme?

Vrene (zu Lattmann): Ich ha's zerscht au nid welle glaube, aber si het mer grad vorig abpaßt und hät gseit, sie müeß unbedingt mit mer rede.

Lattmann (ungeduldig): Ja stärnefeufinamal, w e r dänn?

Hanneli: D'Hänsleri, und mir het sie gseit, sie heig's ja allewil gseit, für eus chömed namal gueti Zyte.

Lattmann (zu Verne): Was, du bisch zu dere gange?

Hanneli (zu Lattmann): Wäge dem muesch doch jetz der Muetter kein Vorwurf mache, wänn sie doch mit sonere Glücksbotschaft i d'Stuben inechunnt.

- Vrene: Sie het von ere Erbschaft gredt, vomene Verwandte wyt usse . . .
- Lattmann (mit erstauntem Blick auf Schönenberger): Wieso chömed Ihr au grad uf en «Erbschaft»?
- Hanneli: Also de Kaiser vo Afrika wird eus wohl kei Gäld schicke. (Zu Vrene): Oder hämmer öppen es Los kauft gha?
- Vrene: Dumms Züg!
- Hanneli: Bim Chrüz unde staht alles zäme und luegt da ufe.
- Vrene: Herrschaft, mir surrets ganz im Chopf obe wie wenn ich würd übereschnappe.
- Lattmann: Wer sich vor de Hänslere e sonen Bär lat ufbinde, dä isch scho so guet wie überegschnappet.
- Hanneli: Aber so darfsch au wider nid rede, Vatter, isch dir denn scho gar nüt meh heilig?
- Lattmann: D'Hänslere ämel sicher nid.
- Hanneli: Mir chömed unverhofft en Huufe Gäld über, seit sie, sie heb's zerscht träumt und dänn heb sie's na i de Charte gseh.
- Lattmann: So, jetz schwiget emal vo somene Blödsinn, i mag nüt meh devo ghöre. Haueds i d'Chuchi use go schnädere mitenand.
- Vrene: I glaub du wärischt no imstand und würdisch's no refüsiere. (Vrene und Hanneli durcheinanderredend links ab. Pause.)
- Lattmann: Verstahsch du das?
- Schönenberger: Nei. — Wie chömed die Wyber grad uf die Idee voneren Erbschaft?
- Lattmann: Ja das tunkt mi au verflixt gspässig.
- Schönenberger: Häscht am Aend doch emal es Wort la falle neime von dem Brief, wot em Gopfried gschribe häscht.
- Lattmann: Ja chasch tänke — nüd im gringschte!
- Schönenberger: Es ischt natürli au chuume aznäh, daß usgrächnet jetz, wo du dä Gspäß mit deren amerikanischen Erbschaft häscht welle mache, prezis e richtigi Erbschaft chönt cho.
- Lattmann: Nenei — für e so vill Glück bin ich doch nüd tumm gnueg.

Schönenberger: Ja Herrschaft, dänn weiß ich nümme, was ich über die Sach mues tänke.

Lattmann: Halt emal en Augenblick (tut, als denke er angestrengt nach). Weischt, was das ganz Theater mit der Hänsleren ihrem Traum und de Wahrsägerey ischt? Nüt anders als e neuu hinderlischtigi Falle vom Müntener gäge mich.

Schönenberger: Das chönnt i nüd verstah — wieso dänn?

Lattmann (sich ereifernd): Momoll, ich scho. E Falle wott er mir stelle und di ganz «Prophezeyig» vo der Hänslere ischt uf sis Arate hy gmacht worde. Sell i der erchläre, wie dä spekuliert? — Dä meint jetz, ich sey grad e so tumm wie d'Fraue und glaubi a dä Schwindel und fangi sofort afä Schulde mache und wänn ich dänn drininne hocke bis über d'Ohren us, chönn ich mis Bündeli packe und mit Schimpf und Schand uszieh. Jawohl, e dewäg spekuliert dä Erzglünggi.

Schönenberger: Ja also weischt, esone große Gaunerey trau ich em Müntener dänn doch nüd zue.

Lattmann: Um mich z'vertriibe vo da, schüücht dä vor käm Mitteli zrug.

Hintermann (aufgeregt zum Fenster hineinsprechend): Bisch da, Lattme? Ich mueß der öppis säge. (Verschwindet.)

Lattmann (verwundert): Was wott dänn dä vo mir?

Schönenberger: Vilecht hät er's ä scho erfahre...

Hintermann (eilig von rechts): Du Lattme, ich gratulier der. Das chunnt ja wie-n-en Blitz usem heitere Himmel. (Zieht sich einen Stuhl zu Lattmann hin.) Es sell sich schynts um en Erbschaft handle, säged d'Lüüt!

Lattmann (schmunzelnd): Ja — mer weiß d'Sach nanig e so ganz gnau.

Schönenberger: Mer vermutet halt efängs.

Hintermann: Ja paperlapapp «vermute». — Ich glauben alli-wil du wüssischt vill meh als d'Lüüt säged und de Müntener au, wänn dä vor allne Lüüte seit: «Mir isch de Lattme vo hütt aa für mindeschstens 30 000 Franke guet!» — Wänn das sogar de Müntener seit!!

Lattmann (erstaunt): Das hät de Poschthalter gseit?

Hintermann: Jawohl, vor zäh Minuten im Chrüz une.

Schönenberger: Jä de Müntener glaubt ehner a d'Wahrsägerey vo der Hänslere als a 's Eimaleis. (Zu Lattmann): Gsehscht, drum ischt er au nanig cho wäg em Gäld.

Hintermann: Als seygs jetz wie's well, aber de Müntener seit e keis Wort wo-n-er nüd cha verantworte, und mich freut's für dich Lattme, will keine 's Gäld nötiger hät als du. — Jetzt fuxt's mi nämli grusig, daß ich di letscht Wuche din Schuldschy em Müntener abträte han. Dä verlangt dir ja ganz sicher 12 % für d'Verlängerig, dä Halsabschnyder.

Lattmann (großsprecherisch): Phä, als zuekünftige Kapitalischt chan ich das jetz ja guet zahle.

Hintermann: Du verbrännti Zeine. — Also d e m mag ich das guet Gschäft am allerwenigste gunne, dem Wuecherer.

Lattmann: Villicht find ich sonen Tumme, wo mir uf d'Prophetzeyig hy vo de Hänslere 500 Franke vorschüüßt und dänn chan ich der Müntener grad uszahle. De Schuldschy ischt ja sowieso fällig hütt.

Hintermann (lachend): E so en «Tumme» (zeigt auf sich) sitzt zum Bispyl grad da. Jä natürli nüd öppe wäg em Zeys, daß du meinscht —

Lattmann (ironisch): Ja ja, das weiß ich scho.

Hintermann: Bloß us alter Fründschaft und will ich nüd wott ha, daß dir de Müntener 's Fäll über d'Ohren ie zieht.

Lattmann (Schönenberger bedeutungsvoll ansehend): Ja also, e sonen Fründschaftsdienscht chönnt mer eigetli scho anäh — meinscht nüd?

Schönenberger: Naturli, das wär ja fascht e Beleidigung für de Hindermaa, wänn't em dä Gfalle würdischt abschlah.

Hintermann (eifrig): Und zeyse müeßtisch au nüd zum vorus du chöntischt ja dänn grad alles mitenand umezahle.

Lattmann: Alles uf einmal — Kapital und Zeyse? Und wievill?

Hintermann: Ja, du häsch ja selber gseit, 12 % chöntischt jetz guet zahle.

Lattmann (lächelnd): Aha! — Ja aber weischt, ich chönnt der natürli hütt nanig gnau säge, wänn ich der's würd zruggzahle!

Hintermann: Das verlang ich au gar nüd. Ich tue di nüd plage, da chascht sicher sy. — Mir schriibed eifach in

euseri Abmachig ie: Die Rückzahlung erfolgt bei Erhalt des Erbschaftsgeldes!

Lattmann: Ebe das cha vilecht na zimli lang gah.

Hintermann: Wämer 12 % überchunnt, so warted mer gern. — Also dänn chunscht in ere halbe Stund is Chrüz abe und dert mached mer dänn die Sach schriftlich. Aber nüd, daß der die Sach öppen anderscht überleischt.

Lattmann: Nenei, da gitt's nüüt meh z'überlegge.

Hintermann: He ja, ich meine es chönnt ja en andere cho und dir au en Atrag mache.

Lattmann: Nenei, du bischt der erscht gsy, du häsch de Vorzug. — Ich weiß ganz guet, was ich some gute Fründ schuldig bin.

Hintermann (schon in der Türe): Also dänn isch's rächt. Inere halb Stund im Chrüz une, gäll. Adie mitenand! (Ab. Kleine Pause.)

Lattmann (schlägt sich lachend auf die Knie): De Müntener! — Uf m i c h hät er's abgseh gha und (Hintermann nachzeigend) «d ä» ischt uf en inegheyt.

Schönenberger (lachend): E so hät er sicher nüd grächnet.

Lattmann: Juhui, in ere halbe Stund hol ich min Schuldschy.

Bucher (geht laut mit sich selber redend am Fenster vorbei).

Lattmann (erschrocken): Gopfertoria, jetz chunnt dä! — Das hani scho ganz vergässe gha.

Schönenberger: De Metzger Buecher? Was wott dänn dä vo dir?

Lattmann (verärgert): Aech, Tummheite! — Wäge mym Haneli chunnt er. — Aber dä chunnts nüd über, fällt mer nüd y. (Eilig): Chumm mir sitzed zunenand here, wie wämer öppis Wichtigs z'verhandle hetted, suscht bring ich dä Süffel nümme furt. (Setzt sich zu ihm.)

Schönenberger: Mit wem schnörret er au?

Lattmann: Mit sim Aff, won er jede Sundig um die Zyt scho hät.

Bucher (halb städtisch, halb ländlich gekleidet, gerötetes unangenehmes Gesicht. Leicht angetrunken, aber nicht übertrieben, sonst wird die Sache unangenehm): Grüezi mitenand, hp, ah, da isch er ja, der Herr Sch—Schuehmacher-

meischter Latt—Lattme. Salü Schöneberger — hp — mit dir hani egetli nüt — nüt z'rede (setzt sich schwerfällig an den Tisch.)

Lattmann: Nei, ich glauben ehner mit mir.

Bucher: Ebe ja natürli. — Aber — aber — was wott dänn dä da? Hp.

Lattmann: Vor ihm bruuchsch di nüd z'scheniere, es isch ja min Schwager.

Bucher (Schönenberger blöd anstierend): Schwager? So? Hp. — Ja nu. Hp.

Lattmann (ungeduldig): Also wäge was bisch cho?

Bucher (den Hut ins Genick rückend): Wäge was ich cho bin? Hp. — Wäge was? Hp. — Ja sternehagel, wäge was bin ich egetli cho? Hp. — (Brüllt Schönenberger an): Lach nüd di ganz Zyt, hp!

Lattmann: Also gstritte wird da nüd bi mir, verstande!

Bucher: Dä brucht mich nüd — hp — usz—usz—uszlache.

Lattmann: Also, du wirsch dank cho sy, will 's Hanneli hütte morge mit dir gredt hät.

Bucher (blöd vor sich hinstarrend): 's Ha—'s Ha—'s Hanneli — mit — hp — mir?

Lattmann: He ja, nach der Chile, oder nüd?

Bucher: Jä so, ja bimeid — dis Ha—Hanneli. — Wievill wottsch defür? Hp.

Lattmann: Red doch nüd so tumm.

Bucher (zu Schönenberger, welcher wieder lacht): Jetzt hör emal mit dym blöde Lache, hp. — Also wievill wottsch für — hp — jäso, es handelt sich ja ums Ha—Ha—Hanneli — und nüd um — hp. —

Lattmann: Also churz und guet, die ganz Rederey hät gar kä Wert. — Ich säg ders grad use, mis Hanneli —

Bucher: Ja, die paßt guet zu mir — hp.

Lattmann (wütend): En Chabis chunsch es über.

Bucher: Nüd über? Hp. — Dän bhaltesch es halt hp — selber. — Aber mit dem (auf Schönenberger deutend) wird dänn scho mal abgrächnet wäg sim blöde — hp — Lache di ganz Zyt.

Lattmann (steht auf): Also ich han jetz öppis Gschyders z'tue als dim blöde Gschwätz abz'lose. Gang hei und ligg du ab, es isch gschyder.

Bucher: Ja ja, ich gahne scho, ich gahne — hp — scho. — S'isch schad, ich hett der sie gern — hp — abkauft — hp — jä so nei, das chamer ja nüd — hp — chaufe. Tschau Lattme.

Lattmann: Adie Bucher.

Bucher: Dem säg i nüd — hp — adie. — Aber dir (zu Lattmann) du bisch en liebe — hp — Fründ. (Bucher will Lattmann umarmen, dieser weicht ihm aus und Bucher torkelt dadurch gegen die Türe, wo er mit der eintretenden Vrene kollidiert.)

Vrene: Hopla.

Bucher: So öppis — ischt — chönet er nid — hp — hufpasse. (Ab.)

Vrene: Momoll, dä hät's scho wider emal zümftig! (Gibt Lattmann einen Brief.) Da het der Briefträger en Brief bracht, i ha derfür müesse unterschriebe.

Lattmann: Was, ame Sundig? Ame Sundig wird doch nid gschaftt.

Vrene: Das hanem eben au gseit. Er heig en scho geschter welle bringe, aber es seig niemer diheime gsy und jetz bring er en uf em Heigo vo der Chile. — D'Margge heig er abgnah für sin Bueb, dä sammli nämli alles und hauptsächli usländischi Margge. Es wärdi wohl nüt mache, oder?

Lattmann (nimmt den Brief): Nenei — 's isch scho rächt.

Vrene (geht wieder links ab).

Lattmann (besieht das Couvert): Da ischt er. — Jetz chund er, wo-n-ich en überhaupt scho nüme nötig han.

Schönenberger (neugierig): Vom Gopfried? — Jetz lueg da here! — Ganz genau uf der erscht April.

Lattmann: He nei, häsch ja ghört, daß er geschter scho da gsy seig, oder vिलleicht scho vorgeschter z'Nacht. (Setzt sich auf seinen Schemel.)

Schönenberger: Du chunscht jetzt ja 's Gäld vom Hindermaa über, ohne daß d'em dä Brief muescht zeige. Dänn muescht en nüd emal aschwindle.

Lattmann (hat sich die Brille aufgesetzt): Ja, 's ischt eigetli wahr. (Liest.) «Lieber Meister! Heute kann ich Ihnen einmal vergelten, was Sie in meiner Lehrzeit Gutes an mir getan haben, indem ich Ihnen eine sehr freudige Botschaft senden kann.» (Spricht): Dä Schwindel fangt guet aa. (Liest.) «Ich habe Ihnen schon einmal im vorigen Jahr geschrieben, daß ich hier im Schweizerverein einen entfernten Verwandten von Ihnen kennen gelernt habe.» (Spricht lachend): Dä macht die Sach grad vo Grund uf. (Liest.) «Vorige Woche ist nun der alte Herr im 86. Lebensjahr gestorben.» (Spricht): 's isch em wohl gscheh! (Liest.) «Und da ich aus seinem eigenen Munde weiß, daß Sie sein einziger Verwandter sind, der noch lebt, so kann ich Ihnen schon heute gratulieren, denn der Verstorbene hinterläßt ein Haus, und Geld muß er auch noch gehabt haben, denn er hat nichts mehr gearbeitet und immer nobel gelebt.»

Schönenberger: Dä Chrampf wird alliwil intressanter.

Lattmann (liest): «Nach meiner Schätzung werden für Sie sicher gegen 10 000 Dollar» — (spricht) also das isch wider en Blödsinn — grad e so vill — das hät mer der Hindermaa myner Läbtig nüd glaubt — 2000 hetted's au taa.

Schönenberger: De Gopfried hät halt scho immer e guets Herz gha.

Lattmann (liest): «10 000 Dollar herausspringen — wenn nicht mehr. — Die amtlichen Schreibereien werden wohl noch einige Zeit dauern, aber ich denke in längstens 2—3 Wochen können Sie das ganze Dorf auslachen. Nächstens mehr und viele Grüße, Ihr Gottfried.» (Spricht): Großartig hät dä das gschriben, mer chönnt's diräkt selber glaube.

Schönenberger: Uf dä Brief würd jeden inegheye, nüd bloß de Hindermaa!

Lattmann: Ja, 's isch schad, daß er sich umesuscht bemüecht het.

Schönenberger (lachend): Aber säg emal sälber: ischt das nüd en luschtige Zuefall, daß usgrächnet hütt d'Hänsleri dyner Frau seit...

Lattmann: Ja bimeid. Du, a das ha-n-i jetz im Momänt au grad tänkt.

Schönenberger: Ja, e so Zuefäll sind...

Lattmann: Pscht! Bis en Augenblick still! (Denkt mit offenem Mund angestrengt einen Augenblick nach.) Weischt, was ich jetz weiß?

Schönenberger: Was?

Lattmann (gedehnt): De Müntener ischt de grösch Gauner, sit der Adam und d'Eva uf der Wält gsy sind.

Schönenberger: Und um das z'wüsse häsch e so lang müeße studiere?

Lattmann (ist aufgesprungen und geht auf und ab): Dä ghört ja is Zuchthus!

Schönenberger: Das ischt au nüüt Neus, aber wäge dem muescht das nüd e so gar luut rüefe.

Lattmann (sich immer mehr ereifernd): Spannsch dänn immer na nüüt?

Schönenberger: «Dänke» tun ich's glych wie du, aber ich getrou mer's nüd z'säge.

Lattmann (mit etwas gedämpfter Stimme): Dä Halungg hät dä Brief g'läse. (Lauter): G'läse hät er en — und hät gmeint es seyg wahr, was dine staht!

Schönenberger: Bis so guet und säg das nüd z'luut, suscht chöntischt gruusig ine Flüge wäge Verlündig, wänn't em's nüd chascht bewyse!

Lattmann: Ischt dänn das kän Bewys, wänn d'Hänsleri hütte morge . . .

Schönenberger: Nei, das will na gar nüd heiße. Defür bringt de Müntener zäh Züüge, daß die mit ihrer Wahrsägerey scho mängsmal rächt gha heig. Dänk nu a die Sach mit der Frau Meier ihrem Junge.

Lattmann: Dänn hät er halt ihre Brief au g'läse und hät's der Hänsleri prichtet, daß sie hät chönne mit ihrer Wahrsägerey uftrumpfe. Und jetz hät er's bi mir prezis glych welle mache (triumphierend), bloß daß er dasmal bös inegheytt ischt — der Herr Müntener! (immer freudiger erregt) und sin Adjutant, d'Hänsleri, grad au mit ihm. Die hät bin eus jetz usprophezeit, für das hät min Fründ Müntener jetzt selber gsorget.

Schönenberger: Weischt, was ich würd mache a diner Stell?

Lattmann (schiebt den Brief unter altes Leder in die Schublade seines Arbeitstisches, zieht seine Hausjoppe aus und

eine bessere an, legt die Schürze ab und setzt seine Mütze auf): Das bruchsch mer jetz gar nüd z'säge! — Jetzt gömer zersch emol is Chrüz abe und trinked en halbe Liter — uf de Hänsleri ihres Wohl. (Lachend.) Hütt han ich Kredit — für dä hät min Fründ Müntener scho gsorget und dänn hol ich bi-n-ihm min Schuldschy und dänn werdet mer grad gseh, wie-n-er sich zu mir als neubachne Kapitalischt stellt. (Ist gegen die Türe rechts gegangen.)

Schönenberger: Also us em Müntener hät au nie einen e sonen große Aprilenaar gmacht wie du hütt!

Lattmann (lachend): Dä lahn ich jetzt i der Schlingen ine schön zable bis em de Schnuuf usgaht, uf das chascht di verlah. (Beide lachend Mitte ab.)

Vrene (schleicht mit Hanneli vorsichtig von rechts herein. Vrene eilt zum Fenster, um sich zu überzeugen, daß ihr Mann fort ist, dann beginnt sie hastig herumzusuchen): Wänn er en nüd im Sack hät, dänn findet mer en scho. Da isch nüüt — da au nüd. — Häscht di am Aend trumpiert? Vilecht ischt de Briefträger bloß wäge syne Stifel choge fröge?

Hanneli (ebenfalls suchend): Nenei, absolut nüd. Ich ha ganz gnau ghört dur d'Tür duur, daß der Vatter en Brief übercho hät.

Vrene: Da ischt au nüüt — villecht, daß da (öffnet die Schublade des Arbeitstisches) — halt, da chnischteret öppis. (Zieht den Brief hervor.) Ich glauben, ich ha Glück gha. — Ja, es ischt en! (Beginnt hastig zu lesen, wobei sie einzelne Worte wie «entfernter Verwandter» — «frohe Botschaft» — «10 000 Dollar» atemlos hervorstößt.)

Hanneli (die der Mutter über die Schulter geblickt und mitgelesen hat): Du heiligs Verdienne!

Vrene (zitternd vor Aufregung): Ja, ich weiß nüd — gsehni ämel au rächt — das gheißt doch 10 000 Dollar, oder nüd?

Hanneli: Uf all Fäll sind vier Nulle. (Ganz verwirrt.) Ach Gott Muetter, wänn das wahr wär!

Vrene (fast grob): Was «wahr wär»? — Da stahts ja schwarz uf wyß! (Aufgeregt.) Wieviel Gäld isch das egetli, 10 000 Dollar in eusem Gäld? (Schreit Hanneli an): Häscht dänn das i der Schuel nüd glehrt?

Hanneli: Das ischt sit dazmal nümme glych viel.

Vrene (nervös hin- und hergehend): Und dyn Vatter — statt eus die Freudebotschaft mitz'teile, haut's ab mit sim Schwager!

Hanneli (zaghaft): Muetter, jetz mueß ich vilecht der Metzger Buecher ä nüd hürate?

Vrene: Was? De Buecher? — Jä meinscht du eigetli, dä ver-soffe Metzger passi in euseri Familien ie? — Jesses, wänn das de Müntener vernimmt! — Ja, er wirds ja zwar scho vernah ha vo der Hänslere. — Also Hanneli, du redsch keis Wort mit em Edwin, bevor syn protzige Vatter vor mir abechnület und für syn Sohn um dich ahaltet. — Und dänn isch erscht nanig emal sicher, öb ich ja sägi, es Maitli won emal e so vill überchund, cha na ganz anderi Partie mache.

Hanneli: Ach Gott, ich bi scho na glückli!

Vrene: Aber los Chind — säg zu käm Mänschen es Wörtli, daß mir dä Brief gläse händ. (Schiebt denselben an sein früheres Versteck.) Du weischt, wie de Vatter ischt!

Sophie (von rechts, schüchterner Ton, gedrücktes Wesen): Isch es erlaubt? Cha-n-i en Augenblick inecho?

Vrene (überrascht): Jä — was — (zu Hanneli): laß eus elei. (Hanneli rechts ab.)

Sophie (bescheiden im Ton): Gäll, du bischt ganz erstuunt, daß ich au emal da ane chume?

Vrene (etwas von oben herab): Wenn das wahr wird, was d'Hänsleri prophezeyt hät, dänn chömed wahrschynli na meh Lüüt zu-n-eus, wo bis jetzt euses Hüüsli bloß vo usse känned.

Sophie (wie oben): Nach dem, was alles zwüschet eus vorgfal-len ischt und wie eusi Manne schon e paar Jahr lang ver-findet sind, chann ich natürli nüd verlange, daß du mich mit offenen Armen empfangscht. Aber chascht mer's glaube, Vrene, i c h chumme zu dir gwüß nüd wägem Spe-kuliere.

Vrene (wie oben): Soo? — dänn cha-m-er wüerkli nüd vor-stelle, warum daß d'cho bischt, Sophie!

Sophie: Will das di erscht Glägeheit isch wo-n-ich han, mit dir emal chönne eleige under vier Auge z'rede.

Vrene: Da bini aber wüerkli gspannt. Sitz ab, Sophie. (Beide sitzen ab.)

Sophie: Bevor ich aber dervo rede, muesch mer verspräche, Vrene, daß du alles vergissischt, warum das mir in junge Jahren abenand cho sind. Hesch, ich träge dir scho lang nüüt meh nah.

Vrene: Los Sophie, wäge dem müe mir denand gar kä großes Theater vorspiele: wäge dene «Rarität», wo mir verwütscht händ als Manne, häts würekli kei Wert, länger en Chopf anenand ane z'mache.

Sophie: Schön, dänn bi-n-i z'fride. — Also, mir hät der Edwin gseit, daß er's Hanneli gern heb, und jetz han ich kä ruhigi Stunde meh bevor ich weiß, wie-n ich's chann agattige, daß ich em Edwin chönnt helfe. (Seufzend): Du kännscht ja min Maa!

Vrene: Hör mer uf — 's het eine der herter Chopf als der ander.

Sophie: Jetz han ich ebe Hoffnig übercho, daß es zwüschet dene zweene doch äntli emal e chli afangi bessere, will Ihr jetzt ja e chli Gäld überchömmet. Dänn müeßt der Lattme mim Maa äntli emal nümme nydig sy und ich glaube nämli, das ischt au der Hauptgrund gsy, daß er di ganz Zyt giftlet het, will's eus besser gangen ischt.

Vrene: Aha, du meinscht die zwee sellen sich versöhne? — Los, Sophie, das müeßt aber der Müntener scho ganz schlau astelle — der Edwin mag der Maa zwar ja guet — aber der Müntener — vo dem wott er nüüt wüsse.

Sophie: Villecht glingt's eusne Chinde, es Brüggli z'baue über die Kluft ine, wo zwüschet dene zweene ischt.

Vrene: Was glaubsch so, wie de Müntener tänki über die Sach?

Sophie: Ich ha Hoffnig, Vrene — ich ha eifach Hoffnig. — Hütte Morge, wo mir von eure Erbschaft gredt händ, so het der Maa gmeint: «Jetz wird ja 's Hanneli uf eimal en interessanti Partie.» — Gsescht, da han-i Hoffnig übercho.

Vrene (lächelnd): Ja ja, klar — de Müntener isch ja vo jeher en guete S p e k u l a n t gsy!

Sophie: Ja nu, wänn jetz au e bitzeli Spekulation deby ischt, das macht ja schließli nüüt. D'Hauptsach ischt ja, wänn sich die zwei Junge gern händ und glückli werded miteinand. Mir müend denand helfe, gäll.

- Vrene:** Ja ja, ich bin scho yverstande, aber wie gseit, da müeßt dänn der Müntener scho — (wirft einen Blick aus dem Fenster) ähä — wämer vom Wolf redt, dän chunnt er!
- Sophie** (erhebt sich erschrocken): Was, myn Maa? (Sich wieder setzend.) Ja nu, er weiß ja, daß ich da bin.
- Müntener** (von rechts, bemüht, sich möglichst jovial zu geben, um zu verbergen, daß ihn die Neugierde hertreibt): So, wo steckt dänn dä Puur mit dene große Herdöpfle? (Zu Sophie): Ah, du bisch ä da? (Zu Vrene): Grüezi Vrene. — Weischt öppe du, was de Lattme bi mir e so Wichtigs hät welle?
- Vrene** (erstaunt): Isch dänn dä bi dir gsy?
- Müntener:** Ja, grad vorig händs mer gseit diheime. Und e so pressiert heb er, daß er ganz gschwitzt heb.
- Vrene:** Ich wüßt würkli nüd warum, daß er . . .
- Müntener:** Und ich na weniger. Und drum hani tänkt, woni vorig grad da verby bin, gahsch halt gschnäll ine go luege — he ja — mer cha ja nie wüsse, um was es sich handelt, nüd? — Ich glaube nämli chuum, daß de Lattme bloß zu mir het welle choge luege, wie's mir gsundheitlich göng (lacht).
- Sophie** (schüchtern): Häsch der Vrene scho gratuliert?
- Müntener:** Jesses ja — gsehscht, vor luuter Gschäft vergißt mer derigs — (Vrene zunickend): Also, Eu chamer schynts gratuliere!
- Vrene:** Ich tanke, und hoffetli ischt es e guets Zeiche, daß grad Ihr zwei di erschte sind, wo sind cho gratuliere.
- Sophie:** Mir zwoo händ g'schnäll Fride gha, gäll du, Vrene!
- Vrene:** Ja will mir Fraue halt nüd e so tickchöpfig sind wien ihr Manne. Zwänzg Jahr lang isch mer anenand verby, wie wämer denand nüd wür känne, und dänn redt mer emal zäh Minute lang echli vernünfftig mitenand, und uf eimal ischt die alt Findschaft wie ewegblase.
- Müntener** (unsicher herumredend): Ja, ja, natürli — das — das — gaht au — äh — aber natürli bloß bi vernünfftige Lüüte — fryli — (plötzlich aufbrausend): und will di verflixt Aöderey überhaupt gar kei Wert het. Das han ich scho lang gseit. — Oder? Hani nüd rächt?
- Vrene:** Das ischt eben au myni Absicht.

Sophie (schüchtern): Also, wänn du das doch ygsehscht, so begryf ich wüerkli nüd warum, daß — — —

Müntener (auffahrend): Warum? Warum???!!! — du redscht grad e so tumm, wie wänn ich «derjenige welcher» wär. — Ich bimeid nüd (setzt sich). Aber wänn de Lattme zmitzt im Dorf inne vor mich herestaht, und zwar inere Stellig wo au de Tümmischt müeßt verstah, was er meint — sett ich öppe da na säge dezue: «J gern, Herr Lattme?» — Nenei, also das cha bimeid kän Mänsch verlange vo mir.

Vrene: En alts Sprüchwort heißt zwar: «De Gschyder git nah!» Und was das da obe betrifft (deutet an die Stirne) so wirsch du doch nüd welle nach mim Maa cho?

Müntener: Jä so? Also das sell gheie: Ich sell . . .? — Nenei, lieb Vrene — ich bi vo Natur us gwü en versöhnliche Mänsch, aber ich glaube doch, in euserm Fall müet halt doch de Lattme der erscht sy, wo d'Hand büütet. — Und wänn ich z. B. zerscht wett afange, so müet ich bimeid na riskiere, daß mich de Lattme bloß würd uslache.

Vrene: Ja weischt, 's Hanneli würd em dänn scho begryfli mache, daß er sich das zweimal sell überlegge. Er loset nämli uf ihn's.

Sophie (zu Müntener): Wännt's du villecht würdischt hinder de Edwin stecke?

Müntener (mit gespielter Entrüstung): Aha? — Dert use wotsch du? — Der Edwin und 's Hanneli? — Ja, ja, das hett ich mir ja chönne danke. Frau, tue mir der einzig Gfalle und chumm nüd mit sonere «Spekulation» hinevüre, du weischt, daß ich das eifach nüd mag verbutze! Suscht würd's grad gheie, mir ränned em Gäld nah. — Das würd grad na fehle. — Wie hät de Lattme die Glücksbotschaft überhaupt ufnah?

Vrene: Zerscht het er natürli glachet (anzüglich), aber jetz wird er wohl selber dra glaube.

Müntener (mit schlecht verhehlter Neugier): Wieso?

Vrene (ausweichend): He ja, ich meine ja bloß — wänn's doch di andere Lüüt au säged.

Müntener (aushorchend): Und suscht het er gar nüüt gseit zu dir, woher daß das Gäld chönnt cho, oder so?

Vrene: Nüd es Wörtli. Du weisch ja, wien er's het. Und wänn dä hüt scho en sichere Pricht in Hände het, zu mir würd er gwüß nüüt säge devo.

Müntener: Ja hör uf.

Vrene: Weischt vिलleicht öppe du zuefelligerwys, öb er letschi öppen en Brief . . .

Müntener: Da hät ich vill z'tue, wänn ich all Briefe müeßt aluege, wo chömed. Poscht wird vom Briefträger sortiert.

Vrene: Wenn er nume kei Tummheit macht mit dem Gäld.

Müntener: Ja, ja, da muescht em scho e chli ufpasser.

Sophie: Wänn doch 's Hanneli e sonen großen Yfluß het uf en, so sell sie ihn bearbeite, daß er ihre en Usstüür und vилleicht neimen e chlyses Güetli chaufft.

Müntener (eifrig): Ja, z. B. wär grad di under Sagerey z'ha, die chönnt mer günschtig chaufe.

Sophie (Vrene bedeutungsvoll anstoßend): Und wänn die Sagerey richtig betribe würd, so würd sie gwüß e gueti Rändite abwerfe.

Vrene: Jä schaffe cha 's Hanneli scho.

Sophie: Prezis wie der Edwin. (Zu Vrene): Also ich säg der, dä ischt ganz unglücklich, wenn er emal nüüt z'tue het. (Zu Müntener): Gäll du!

Müntener: Ja, ja, das het er vo mir!

Sophie: Dä wär imstand, die Sagerey wider zümftig auf d'Höchi z'bringe, und wänn's neime tät fähle, so würd dem de Maa sicher z'Hülf cho, gäll du.

Müntener: Ja, ja — warum nüd — aber e so wyt isch es jetz nanig — aber ich meine — was nüd ischt, cha na werde, aber vorläufig törf mer mit keim Mänsche öppis drüber rede vo dem, was mir da jetz grad besproche händ.

Vrene: Jä selbstverständli, das bliibt doch ganz under eus.

Müntener: Am beschte mached mer die Sach e so: Mer warted na öppe sächs Wuche, und bis dänn wird wohl öppe en amtliche Pricht cho wäg syner Erbschaft — —

Vrene (sicher): Ja, ja, längschtens, längschtens.

Müntener: Also, je früehner, je besser. Bis dänn het 's Hanneli de Lattme wäge dere Sagerey überredt — und äh, was mich agaht — i dem Fall will ich halt i Gottsname i dä

suur Oepfel byße und versueche, mit em Lattme wider
einig z'werde.

Sophie (freudig): Gsehsch, Vatter, das freut mi.

Müntener (abwehrend): Das tuen ich alles bloß dir z'lieb,
Vrene, um mit dem en alts Urächt wieder guetz'mache. —
Du verstahsch ja scho, was ich meine.

Lattmann (von rechts kommend).

Müntener (ihn bemerkend, absichtlich laut zu Vrene): Also
wie gseit, ich mag Eu das Glück vo Herze gunne.

Lattmann: Wenn das Wort e Brugg wär, würd ich nüd drüber
ie laufe.

Müntener (aufspringend): Also da ghöred er's! Inecho und
mich beleidige, das ischt eis.

Vrene (zu Lattmann): Mich tunkt's, du hebscht e chli öppis
trunke???

Lattmann (nur ganz leicht angeregt, absolut nicht betrunken):
Selbstverstäntli! Mir händ im Chrüz une d'Hänsleri la hoch
läbe! Das wird doch gwüß jede begryfe, nachdem sie mir
prophezeyt het, daß ich bald chön «e bessers Dasy füehre».

Vrene (streng): So red nüd so gschwulle, gäll!

Lattmann (trocken, zu Müntener): Herr von Poschthalter, ich
by gwüß nüd ihre Fründ — aber (auf Vrene deutend) die
het ich Ihne glych möge gunne — ohni Nyd.

Müntener (etwas gezwungen lachend): Also Humor hät er
trotz allem, das mueß em de gröschd Find lah. (Steht auf):
Wänn's di öppe wundernimmt, warum daß ich da bin —
ich ha nämli bloß welle wüsse, was du e so Wichtigs häscht
welle bi mir diheime?

Lattmann (wickelt aus seinem Taschentuch 5 Hunderter-
Noten): Bitte!

Müntener (konsterniert): Was sell ich mit dem?

Lattmann: Du wirsch doch gwüß nüd vergässe ha, daß hütt
am 1. April min Schuldschy fellig ischt?

Müntener (wie oben): Aber mach doch kä Gschichte!

Vrene (hat sich erhoben): Wo häsch dänn du das Gäld her?

Lattmann (spitz): Das ischt bloß en chlyne Vorschuß vo dem
große Huufe, wo d'Hänsleri prophezeyt hät.

Müntener: Wie höch muesch das verzeyse?

Lattmann: Mit 12 %.

Müntener (empört): Das ischt dänn doch e haarige Wuecherzeys! (Zu den Frauen): Aber da händ er di guete Fründ. Chuum händs erfahre, daß ihr e chly Gäld überchömmet, und so möcht grad jede verdiene dra. (Zu Lattmann): Bring das Gäld sofort zrug. (Empört): 12 %!! — Da hört dänn doch alles uf. — Die 500 Franke bliibed bi mir stah, bis es du guet chascht zrugzahl!

Lattmann (unschuldig): Mit wievill?

Müntener: Mit 11½%, wie die andere mir ä zahled.

Lattmann: Es tuet mer leid für dis mänschEFRÜNTLECH Angebot, aber ich cha das jetz nümme anäh. Ich ha nämli grad mis Wisli verchauft, won ich synerzyt ha müesse 's Gäld ha defür, wo'n ich's kauft han.

Müntener: Jä ich ha gemeint, das Gäld seyg uf em Huus glaschtet?

Lattmann: D'Wise ghört au zum Huus.

Müntener: Und die häscht verchauft?

Lattmann: Ja weischt, ich ha mich däre Gfahr nüd wellen ussetze, daß mir 's Betriibigsamt das Wisli ewägnimmt.

Vrene (empört): Du bisch au na en Gschyde — jetz womer Gäld überchömet.

Lattmann (spitz): Häsch es du scho?

Vrene (verzweifelt zu Sophie): Also mer setts nüd für mügli halte.

Lattmann: De Metzger Buecher zahlt mer 800 Franke für die Wise, will ihm de Blätz Land grad paßt, er wott nämli es Hüsli druf ane boue. (Seitenblick auf Müntener, wie seine Antwort ihn beeindrucke.)

Müntener (außer sich): Was? — Es Huus uf die Wisen ane? — Dänn stünd mir das Huus ja grad vor de Sunne! — Das git's nüd — da wird prozessiert.

Lattmann (sehr ruhig): Das muescht natürli mit em Buecher selber abmache. Die Wise ghört so guet wien ihm!

Müntener (wild hin- und herrennend): Mit dem wott er mer nu z'leidwerche, dä Gauner, dä niderträchtig!

Lattmann (etwas schärfer): Ich mueß dich bitte, vo mim zukünftige Schwiegersohn e chli aständiger z'rede! (Allgemeines Erstaunen.)

Vrene (mit großen Augen): «Schwiegersohn»?

Lattmann: Warum nüd? — Warum glotzisch mi jetz uf einmal e so a wäg dem «Schwiegersohn»? Du häsch ja das scho lang am meischte gweuscht! — Ich ha mich lang gnueg mit Händen und Füëße degäge gwehrt, und wänn mich 's Hanneli hütt nüd uf de Chnüüne bittet hätt, z'rede mit em Buecher wägen ihre, so hett ich's nüd ta.

Sophie: 's Hanneli het das selber welle? (Zu Vrene): Das verstahn ich nüd.

Vrene (zu Lattmann): Aber sternefeufi, begryfsch dänn nüd, daß mir jetz dä Trunkebold als Schwiegersohn gar nümme nötig händ?

Müntener: Ja, das säg ich au.

Lattmann (zu Müntener): Ja du und d'Vrene, aber ich tänke halt anderscht.

Vrene: Dich sett mer ja vogte!

Lattmann (bissig): Mit dem muescht aber scho warte bis mer öppis händ, suscht blamiersch di dänn grusig!

Müntener: Aber los emal, die Stryterey het doch gar ke Wert.

Sophie: Bis doch vernünfftig, Sebaschtian.

Müntener: Ich bin überzügt, daß de Buecher i sim Dusel inne jetz scho nümme weiß, was du mit ihm abgmacht häscht.

Lattmann: Nenei, er hät hütte morge höch gha, aber jetz ischt er wider ganz guet zwäg, er hät glaub Süëßmoscht trunke.

Sophie (zu Vrene, halblaut): Wart, laß mich emal mache. (Zu Lattmann): Jetz los emal gschnäll uf mich, Sebaschtian. — 's Hanneli ischt di Tochter, nüd wahr?

Lattmann: Mi Frau bhauptet's wenigstens.

Sophie: Und euse Edwin hescht doch au immer guet möge? Nüd wahr?

Lattmann: Jawohl, sehr guet sogar.

Sophie: Chöntscht der jetz nüd vorstelle, daß dur euseri Chind de bescht Wäg für e vernünfftigi Verständigung mögli wär?

Lattmann (gedehnt): E dewäg isch die Gschicht? Uf 's Hanneli ischt er neugierig, will er jetz weiß, daß mir Gäld überchömmmed. Jetz wär's em uf einmal guet gnueg für sin Edwin. (Hat währenddem scharf auf Müntener gesehen.)

Müntener (wütend): Also gsehnd er, was hani gseit? (Streng.)
Jetzt ischt fertig gredt. Da gits nüüt meh z'verhandle. (Zu
Lattmann): Und wänn du morn im Gold ine schwümmst,
i dyni Familien ine hüratet min Sohn nüd. — So, jetzt
weisch es!

Lattmann (ruhig zu **Sophie**): Ghörsch, wie dä sich ufblähet?
(Zu **Müntener**): Und wänn du dich uf de Chopf stellst,
ich mueß bloß e so mache (winkt mit dem Finger), gseht
bloß e so (dasselbe Spiel), und din Edwin chunnt z'springe
wi-e-n e jungs Hündli.

Müntener: Guet, aber dänn hät er sin Erbteil gseh. — Dänn
vermach ich alles mim Brüeder! (Sich triumphierend vor
Lattmann aufpflanzend): Hä? — Was seisch jetzt?

Lattmann dreht **Müntener** den Rücken und will sich nach sei-
nem Schuhband bücken.

Müntener (außer sich): Du — bis so guet und laß dyni Schueh-
bündel in Rueh — suscht!!!

Lattmann: Los emal, wänn du wottsch grob werde, so ghey
ich dich use! — Zu dem han ich's Rächt, ich bi da Herr
im Huus.

Müntener (streng): Chumm **Sophie** — da hämmer nüüt meh
z'sueche! (Will sie mit sich ziehen.)

Sophie (sich losmachend): Und ich gah nüd vorher furt, bis
mir enig sind.

Müntener: Dänn mach aber hantli, ich warte dusse. (Rechts
ab.)

Lattmann (zu **Sophie**): Wie-n ich dä kenne, ischt er sofort
wieder da.

Vrene: Wänn di nu nüd tuschischt!

Sophie (zu **Vrene**): Laß mich jetzt mache. (Zu **Lattmann**): Du
häst ganz rächt, **Sebaschtian**, da bisch du der Herr im
Huus, und drum wend ich mich eben au a dich, als Muetter
vom Edwin. Lueg, er hät 's **Hanneli** für's Läbe gern. Er
hät sie au ghüratet, wenn sie emal kein Rappen überchäm.
Wärischt jetzt du imstand, dur din Eigesinn die zwei junge
Lütli unglückli z'mache?

Lattmann zuckt die Achseln.

Sophie (ermutigt): Hescht, ich ha mer die Sach e so tänkt gha:
Mir warted na chli zue bis e Bestätigung chunnt, daß der

Hänsleri ihri Prophizeyg stimmt, und dänn selled sich die zwei sofort go amelde ufs Zivilstandsamt.

Lattmann: Jä so? Und wänn dänn die Bestätigung nüd chunnt, hock ich da mit mim tumme Gsicht. De Müntener nimmt mer d'War ewäg, und mis Chind hät e kän Maa.

Sophie: Da känn ich min Maa besser, dä nimmt nüt ewäg.

Müntener (wieder zurückkommend und schon im Auftreten redend): Im Gägeteil, daß du äntli begryfscht, daß es mir ernscht ischt, emal Fride z'mache, gib ich dir's schriftlich: Au wänn sich d'Hänsleri sett tüüsch haa mit ihrer Wahrsägerey, dänn sind die 500 Franke, wo du mir schuldig bischt, glatt gstriche. So, und jetz säg na eimal, daß ich kei ehrlichi Absichte heb!

Lattmann sieht stumm auf Müntener.

Müntener: Warum luegsch mi jetz e so aa?

Lattmann (ruhig): Daß du scho wider da bischt? (Zu Vrene): Ich ha mi also doch nüd tüüsch!

Hanneli (von rechts): Ohä! (Will schnell wieder ab.)

Lattmann (hält sie am Rockzipfel fest): Halt, du chunsch mer grad rächt! — So, red jetz du! Häsch du hütte morge nüd gseit zu mir, ich sell wäge dir mit em Metzger Buecher rede?

Hanneli (verängstigt): Moll!

Lattmann: Also gsehnder!

Hanneli (ängstlich): — und will mir d'Hänsleri prophizeyt het, ich müeß der Buecher hürate, will suscht der Edwin unglückli werdi.

Sophie (zieht Hanneli vor sich hin): Und um das z'verhüete, het 's Hanneli das Opfer bracht und würd dä Trunkebold hürate? (Gerührt zu Müntener): Häscht du scho e so öppis gseh?

Lattmann (ebenfalls gerührt tuend): Für e so öppis het dä Gäldsack kei Verständnis!

Müntener (mit falscher Gerührtheit im Ton): Was — kei Verständnis? (Zu Lattmann): Meinscht dänn du, ich heb keis Herz i der Bruscht ine? E sones Opfer — e sonen ufrichtigti Liebi — das mueß jede packe — wenn's sogar «mich» scho e dewäg packt! (Tut als wische er sich eine Träne aus dem Auge.) Ich hett's sälber nüd glaubt! — (Plötzlich sehr

laut in empörtem Ton): In Grund und Boden ine schäme sell sich der Edwin, daß er e sone großes Opfer überhaupt agnoh het!

Sophie: Wänn du doch di ganz Zyt degäge gsy bischt!

Müntener (wie oben): En Schlappschwanz ischt der Edwin — en fertige Hösi!

Vrene: Er hät halt Respekt vor em Vatter.

Müntener (sich immer mehr ereifernd): Ach was, Vatter hin oder her! Wie han dänn ich's gmacht? — Ich bin synerzit vor d'Sophie heregstande und ha gseit zu-n-ere: «Wottschi oder wottschi mi nüd? Wänn's der paßt, isch es rächt, und wänn's der nüd paßt, isch es au rächt!» Und alles ischt wie-n am Schnüerli gange. — Aber natürli der Edwin, e sonen Angschthas (sie anschreiend) das hät er vo dir g'erbt!

Vrene (zu Hanneli): I some Fall mueß ebe s i e mit eme guete Byspill vorusgah.

Lattmann (der, etwas abseits stehend, dem Vorgang lächelnd gefolgt ist): Ja, ja, vo Eu chamer würlkli öppis lehre. (Zu Müntener): Und daß du dich grad e dāwäg wehrsch für die zwei, wo d'doch vorig grad gseit häscht: Der Edwin chöm nüd in euseri Familien ie?

Müntener (Lattmann förmlich anschreiend): Will mir das Chind gfallt mit sim goldige Herz und will niemert anderscht myni Schwiegertochter wird als s i e ! — So, jetz weisch es!

Sophie (freudig): Das macht vill wieder guet, Maa!

Hanneli (zu Müntener gehend): Ich tankene, Herr Poscht-halter!

Vrene (für sich): Gottseidank, es taget langsam.

Müntener: Und jetz Lattma, was seisch jetz dezue?

Lattmann (auf seinen rechten Fuß hinabblickend): Ich tänke grad drüber nah, öb ich vo morn aa nüd sell Schueh träge ohni Schuehbändel?

Müntener (lachend): Das chönt allerdings nüüt schade. (Hält ihm die Hand hin.) Glaub mer's, ich meines ehrli.

Lattmann (gibt ihm die Hand): Ich meines prezis e so wie du!

Müntener (mißtrauisch): Wotsch öppe scho wider afange?

Lattmann: Ja, was tänkscht au?